



Oberbürgermeister Thomas Geisel

**Rede anlässlich der Eröffnungsveranstaltung zum „Tag der Archive“,
gehalten am 3. März 2018 im Hetjens-Museum**

- *Es gilt das gesprochene Wort!* -

[Anrede]

Ich freue mich sehr, heute den „Tag der Archive“ eröffnen zu können, obgleich der Titel der Veranstaltung ein wirklich archivistisches Understatement ist. Denn in Wirklichkeit handelt es sich ja um eine „Woche der Archive“.

Haben die teilnehmenden Häuser bisher an einem Sonntag an einem Ort Einblicke in ihre Arbeit gegeben, so können Geschichtsinteressierte erstmalig eine ganze Woche lang verschiedene Einrichtungen näher kennenlernen.

Dieses neue Format soll möglichst vielen an der Geschichte und Kultur dieser Stadt Interessierten die Möglichkeit eröffnen, sich über die Arbeit von Archiven und deren Angebote zu informieren.

Das ist sehr wichtig, denn sicherlich gibt es noch viele Mitbürgerinnen und Mitbürger, die keine konkrete Vorstellung davon haben, was in den zahlreichen Archiven Düsseldorfs zu finden ist und welche Angebote sie haben.

Eigentlich verwundert das. Schließlich sind alle Düsseldorfer Archive an und für sich öffentlich zugänglich, manche nach Anmeldung, andere an jedem Werktag. Aber es gilt auch hier, immer wieder gegen überkommene Vorstellungen, meinethalben gegen Klischees vorzugehen.

Als Oberbürgermeister habe ich aus nachvollziehbaren Gründen einen besonderen Bezug zum Stadtarchiv, dem qua Satzung für die „Geschichte der Stadt zuständigen Institut“ – und dies nicht nur als Dienstherr. Bei Lichte besehen ist es eigentlich die älteste Kultureinrichtung dieser Stadt. Es ist deutlich älter als die Museen, als Oper, Schauspielhaus oder

Stadtbüchereien. Denn als Instrument der Rechtssicherung existierte es faktisch ab der Stadtgründung. Dies ist für mich als Juristen besonders interessant.

Die Doppelfunktion als juristisches Gedächtnis und historische Forschungseinrichtung macht es so bedeutsam, was dadurch unterstrichen wird, dass es als einziges Kulturinstitut über das Archivgesetz NRW eine städtische Pflichtaufgabe darstellt.

Die Stadt Düsseldorf bekennt sich zu den Aufgaben ihres Stadtarchivs, indem sie die recht junge Aufgabe der digitalen Langzeitarchivierung dort ebenso unterstützt wie die Lösung des Raumproblems für die herkömmlichen Unterlagen:

Mit der Fertigstellung des Kulturzentrums „KAP 1“ stehen dem Stadtarchiv zusätzliche 800 qm in unmittelbarer Nähe des Hauptstandortes zur Verfügung. Aber auch die anderen an dieser Veranstaltung teilnehmenden Häuser erfahren die Unterstützung der Landeshauptstadt: Das Heinrich-Heine-Institut und das Theatermuseum erhalten ebenfalls Flächen im KAP 1.

Zudem sei auch der Mahn- und Gedenkstätte und der Archivabteilung des Filmmuseums für die Teilnahme am „Tag der Archive“ gedankt.

Die klassischen Archive sind keine Museen, sie arbeiten für ihre Träger und für die interessierte Öffentlichkeit leise im Hintergrund.

Der in den Archiven vorhandene Sach- und Fachverstand wird vielen Menschen oft erst dann bewusst und überdeutlich, wenn man ihn dringend benötigt und weder in der gedruckten Literatur, noch im Netz fündig wird.

Als Informationsdienstleister stellen sie einerseits „Vergangenes“ zur Verfügung. Andererseits müssen Archivare bei der nur partiell möglichen Übernahme von Schriftgut fast schon prophetische Qualitäten beweisen, weil sie heute entscheiden, was wir morgen erinnern werden.

Wie wichtig Archive sind, erleben wir in Düsseldorf derzeit unmittelbar im Kontext der Provenienzforschung. Ohne Archive – auch ohne das Stadtarchiv – ist eine belastbare Recherche nach möglicherweise unrechtmäßig in städtischen Besitz gelangten Kunstwerken schlechterdings unmöglich.

Die Landeshauptstadt Düsseldorf unterstützt die Provenienzforschung in jeder erdenklichen Weise – nach innen wie nach außen und weiß sich hier in bester Gesellschaft. Denn auch

im jüngst ausgehandelten Koalitionsvertrag wird die Verantwortung des Bundes für die Provenienzforschung nochmals deutlich.

Auch auf die Belange der Archive wird dort Bezug genommen, wenn etwa formuliert wird, dass das Programm zum Erhalt des schriftlichen Kulturguts fortgeführt werden soll.

Insofern ist es mehr als sinnvoll, das öffentliche Bewusstsein immer wieder für die Belange, Aufgaben und Angebote von Archiven zu sensibilisieren.

Die an der „Woche der Archive“ teilnehmenden Häuser – egal ob in städtischer, staatlicher, kirchlicher Trägerschaft, ob Vereinsarchive oder jene der Wirtschaft – alle zusammen präsentieren in den nächsten Tagen den Facettenreichtum ihrer Bestände und ihres Wirkens im Rahmen von Führungen, Ausstellungen, Vorträgen, Podiumsdiskussionen und vielem mehr.

Dabei wird auch deutlich, welchen gesellschaftlichen Mehrwert diese Archive für unsere Stadtgesellschaft darstellen. Denn interessanterweise steht der „Tag der Archive“ bundesweit unter dem Oberthema „Demokratie und Bürgerrechte“.

Dieses Motto ist zwar nicht auf dem Veranstaltungsprogramm der heute zu eröffnenden Veranstaltung zu finden – es soll ja das breit gefächerte Spektrum Düsseldorfer Archive gezeigt werden – aber letztlich sind alle Archive für eine demokratische Gesellschaft von größter Bedeutung.

Leider nutzen auch Diktaturen die ihnen zur Verfügung stehenden Archive als „Herrschaftswissen“. Nicht selten werden sie bewusst zerstört, um Wissen und Kultur zu vernichten. Aber eine offene, demokratische Gesellschaft benötigt Archive in historischer Hinsicht als Orte der kritischen, durchaus auch selbstkritischen Konfrontation mit der Vergangenheit. Gerade im Zeitalter von „fake news“ und „alternativen Fakten“ sind Archive wichtiger denn je.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen heute und in der kommenden Woche spannende, ertragreiche Gespräche, einen intensiven Austausch und natürlich viel Vergnügen dabei, sich mit der Geschichte Düsseldorfs und seiner Archive zu befassen!